

Großes Interesse an Starkstrom-Infos

Zehn Berater von Tennet und Amprion beantworteten in Essen die Fragen zum geplanten Trassenverlauf

Die Stellwände im Saal Kellermann waren dicht umlagert, als die Übertragungsnetzbetreiber ihre Planungen für die Starkstromtrasse im südlichen Kreis Cloppenburg vorstellten. Heute und morgen sind weitere Infonachmittage vorgesehen

VON MATTHIAS ELLMANN

Essen. Der Andrang war groß gestern Nachmittag im Saal Kellermann in Essen. Dort stellten die Unternehmen Tennet und Amprion ihre Vorzugsvariante der Starkstromtrasse durch den südlichen Landkreis Cloppenburg vor. Die beiden Übertragungsnetzbetreiber sind für den Ausbau des Stromnetzes zwischen Conneforde (Landkreis Ammerland) und dem Raum Merzen (Landkreis Osnabrück) zuständig. Tennet ist dabei für den kürzeren Teilschnitt vom Raum Cloppenburg bis zur Landkreisgrenze Cloppenburg/Osnabrück verantwortlich und Amprion von dort aus bis in den Raum Merzen.

Die geplanten Leitungen sollen den Strom aus den Windkraftanlagen an der Küste und in der Nordsee sowie aus den Biogasanlagen in die südlichen Ballungsräume transportieren. Dabei verläuft die Trasse auch durch Bereiche auf dem Gebiet der Gemeinden Essen und Lastrup (MT-berichtet).

ZITAT

„Die Gespräche mit den Bürgern sind konstruktiv, kritisch, aber sachlich“.

Janina Schultze,
Tennet-Bürgerreferentin

Die Gespräche seien konstruktiv, kritisch, aber sachlich, erklärte Tennet-Bürgerreferentin Janina Schultze. Zehn Berater waren im Einsatz, um sich um die Fragen der Besucher zu kümmern und diese nach Möglichkeit zu beantworten. So stellten sie unter anderem klar, dass die Zuwegungen zu den Strommasten nur für die Dauer des Aufbaus genutzt werden



Großes Informationsbedürfnis: Zahlreiche Bürger nutzten gestern in Essen den „Infomarkt“ der Netzbetreiber Tennet und Amprion, um Einzelheiten über den Trassenverlauf der Starkstromleitungen von Conneforde nach Merzen zu erfahren. Foto: Matthias Ellmann

müssten und nicht dauerhaft eine Fläche durchschneiden würden. Die Trasse verläuft in den Gemeinden Lastrup und Essen etwa zwischen Kneheim, Suhle und Hemmelte hindurch sowie von Herbergen aus weiter nach Brokstreek und dann in den Osnabrücker Raum. „200 Meter Abstand zu Wohngebäuden im Außenbereich, das ist ganz schön eng“, stellte zum Beispiel Ottmar Wolke aus Hemmelte nach dem Studium des an Stellwänden einzusehenden Informationsmaterials fest.

Und Landwirt Clemens Haker aus Hemmelte erfuhr, dass ein Maststall keinen Widerstand für den Trassenverlauf darstellt und Leitungen sogar im Extremfall über einen Stall hinweglaufen dürfen - was die Unternehmen allerdings aus Gründen der einfacheren Wartung nach Möglichkeit vermeiden wollen.

Die Trasse erläuterte Janina Schultze, sei bereits komplett mit einem Helikopter abgefliegen worden. Dennoch habe sie in den Gesprächen in Essen immer wieder interessante Hinweise auf die Gegebenheiten vor Ort von den Menschen, die in dem

ZITAT

200 Meter Abstand zu Wohngebäuden im Außenbereich, das ist eng“.

Ottmar Wolke,
Einwohner aus Kneheim

Korridor wohnen, erhalten, die der Tennet bisher nicht bekannt gewesen seien. „Es ist sehr wichtig, dass die Bürger sich einbringen. Wir werden diese Hinweise aufnehmen“, betonte Schultze.

FAKTEN

- Die weiteren Infotermine:
■ Mittwoch, 25. Oktober, von 15 Uhr bis 20 Uhr, Artland-Kotten, Bremer Straße 112, Quakenbrück.
■ Donnerstag, 26. Oktober, von 15 Uhr bis 20 Uhr, Hotel Hilker, Bramscher Straße 58, Bersenbrück.
■ Ab dem 26. Oktober liegen die Planungsunterlagen auch in den Rathäusern der möglicherweise betroffenen Ge-

meinden aus und können dort während der Öffnungszeiten eingesehen werden.

- Die Pläne werden auch im Internet unter www.380kv-cem.niedersachsen.de veröffentlicht.
- Mit dem Bau der Leitungen kann im Optimalfall etwa im Jahr 2020 begonnen werden. 2023 könnte die Stromtrasse dann wahrscheinlich in Betrieb gehen.

Die Trasse werde auch noch einmal direkt vor Ort unter die Lupe genommen, sagte die Bürgerreferentin und stellte weitere Infotermine im zukünftigen Verlauf der Planungen in Aussicht. So würden in allen von der Planung betroffenen Gemeinden sogenannte „Planungsdialoge“ ausgerollt. Hier soll, so Tennet,

„zusammen mit den kommunalen Vertretern die bestmögliche planerische Lösung für die jeweilige Gemeinde gefunden werden“. Auch die betroffenen Grundstückseigentümer würden sich einbringen können. Ihre Anregungen würden überall da, wo es möglich sei, auch berücksichtigt.